

Artikel erschienen in:

Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.)

Reflexion in der Lehrkräftebildung

Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär

(Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung ; 4)

2023 – 452 S.

ISBN 978-3-86956-566-8

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-59171>

Empfohlene Zitation:

Selim Akarsu: Coachingtools zur Initiierung der Selbstreflexion in der Lehrer:innenausbildung, In: Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.): Reflexion in der Lehrkräftebildung. Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär (Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung 4), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 343–348.
DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-63183>



Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Coachingtools zur Initiierung der Selbstreflexion in der Lehrer:innenausbildung

Selim Akarsu¹

¹ Studienseminar Potsdam

ABSTRACT Sich mit dem eigenen Denken und Handeln reflexiv auseinanderzusetzen ist ein zentrales Element im Selbstreifungsprozess von Lehrkräften im Studium, über die Ausbildung bis hin zur Lehrer:innentätigkeit im Alltag. Der Workshop ermöglichte Zugänge zur selbst-reflexiven Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungsmustern mithilfe vom Autor (weiter)entwickelter Coachingtools, die im Rahmen der seminaristischen Lehrer:innenbildung in der zweiten Phase konzipiert und erprobt wurden.

KEYWORDS Selbstreflexion, Personenorientierung, Kontingenz, Coachingtools, Vorbereitungsdienst, Ausbildungskoaching

1 ZUM THEORETISCHEN HINTERGRUND DER COACHINGTOOLS

Das Konstrukt Selbstreflexion ist vor allem in der Lehrer:innenausbildung normativ aufgeladen und bleibt im seminaristischen Alltag weitestgehend im Modus einer Lösungsorientierung. Selbstreflexion in Anlehnung an Häcker kann als eine selbstreferenzielle und selbstbezügliche Form des Denkens betrachtet werden (Häcker, 2017). Horst Siebert plädiert in Anlehnung an Francisco Varela, Evan Thompson und Eleanor Rosch dahingegen für die Bezeichnung „selbsteinschließende Reflexion“ (Siebert, 2011), womit er einen systemischen Zugang zur Selbstreflexion ermöglicht und sie selbst zum Gegenstand der Beobachtung

macht. Die Deduktion der theoretischen Annäherung von Horst Siebert auf den seminaristischen Kontext bedeutet, dass die Lehrkräfte in Ausbildung (LiA) häufig nicht „selbsteinschließend reflexiv“ agieren, sondern eher auf der Ebene des Modus der Lösungsorientierung innehalten, um operationalisierte Handlungsmuster in den jeweiligen Handlungsfeldern des Vorbereitungsdienstes zu erhalten. Eine Orientierung durch die Ausbilder:innen hin zum praxisreflexiven Fallbezug, die zum Verlassen des Modus der konkreten Lösungsorientierung einlädt, scheint auf der Seite der Auszubildenden im seminaristischen Kontext im Sinne einer Abstrahierung des Problems oft eher hinderlich, da die LiA ihre konkreten Fälle aus der Praxis ‚gelöst‘ bekommen möchten. Diese Perspektive der LiA ist pragmatisch begründet und nachvollziehbar, da der Schulalltag kurzfristige, normativ wohlgeformte Handlungsmuster erfordert, die unter dem Primat der situativen Zweckmäßigkeit stehen. Demgegenüber kann ein Nachdenken und in besonderem Maße ‚selbsteinschließendes Reflektieren‘ über eigene Fälle im Seminar vor allem dann erfolgen, wenn ein kasuistisch-reflexiver ‚Kontingenzraum‘ (Akarsu, 2023) eröffnet wird.

Kontingenzräume sind ‚Ungewissheitsräume‘, bei deren ‚Betreten‘ und ‚Durchschreiten‘ die Person mehr über sich, ihr Agieren und ihr situatives Selbstkonzept (Akarsu, 2023) erfahren kann. Vor diesem Hintergrund stellen sich für Ausbilder:innen folgende methodische Fragen:

1. Wie kann die seminaristische Ausbildung im Vorbereitungsdienst den Lehrkräften in Ausbildung ‚Kontingenzräume‘ ermöglichen?
2. Wie können die Lehrkräfte in Ausbildung ‚ihren Fall‘ ohne Lösungsdruck und zugleich als Beobachter:in zweiter Ordnung ‚wahrgeben‘?¹

Zunächst sollten die Ausbilder:innen ihren LiA Kontingenzräume wiederkehrend ermöglichen und ausgestalten, um sie zur ‚selbsteinschließenden Reflexion‘ mithilfe geeigneter Coachingtools einzuladen. Kontingenzraum und selbsteinschließende Reflexion stehen in einem Inklusionsverhältnis. Um eine solche Verschränkung zu ermöglichen, wurden durch den Autor entsprechende Coachingtools (weiter-)entwickelt.

1 Hier wird in Anlehnung an Gunter Schmidt (2005) ‚wahrgeben‘ als intrasystemischer Konstruktionsprozess verstanden. Somit wird jedweder ‚Beobachtung‘ Objektivität abgesprochen.

2 DAS ‚AUSBILDUNGS-COACHING‘ – DAS KONZEPT DER LEHRERINNEN:AUSBILDUNG IM LAND BRANDENBURG

Im Land Brandenburg wurde zum Ausbildungsjahr 2019 die Ausbildungsarchitektur grundlegend verändert. Hierdurch erfuhr der Vorbereitungsdienst zwei wesentliche Änderungen:

1. Die Verkürzung von 18 auf 12 Monate und
2. die inhaltliche Ausgestaltung von der Inhalts- zur Personenorientierung mit Elementen der Personenzentrierung in der Ausbildung.

Mit der oben genannten Verkürzung der Ausbildungsdauer erfolgte auch die konzeptionell-inhaltliche Substitution des Vorbereitungsdienstes wie unter Punkt 2 beschrieben. Es ist nicht untertrieben, hier von einem Paradigmenwechsel in der Lehrer:innenausbildung im Land Brandenburg zu sprechen. Das Konzept wurde vor allem von Detlef Kölln, Carola Kreißig und Mathias Iffert ausgearbeitet (Kölln et al., im Druck). Dieses Konzept ist in der Lehrer:innenausbildung im bundesrepublikanischen Vergleich einzigartig. Durch ihn erfolgte eine ‚konzeptionelle Abkehr‘ von der bis dahin modularisierten Inhaltsorientierung und eine Hinwendung zu einer personenorientierten Anliegenorientierung, die eine weitere Öffnung hin zur Personenzentrierung ermöglicht. Von daher sind im seminaristischen Kontext (sowohl im Seminar ‚Ausbildung-coaching‘ als auch in den jeweiligen ‚Fachseminaren‘ der Fachausbildung) nunmehr konkrete und authentische Anliegen leitend, die – im Vergleich zur früheren modularen Ausbildung – sowohl die Inhaltsorientierung als auch die Personenorientierung inkludieren. Um Interdependenzen zwischen Personen- und Inhaltsorientierung zu ermöglichen, sind methodische Zugänge zur Personenzentrierung in Form von Coachingtools notwendig, gar unabdingbar, um die oben erwähnten, pragmatisch orientierten Handlungsmuster zugunsten eines bewussten ‚Innehaltens‘ der LiA zu überwinden und ihnen damit zu ermöglichen, sich selbst als Beobachter:in zweiter Ordnung ihrer eigenen Handlungen wahrzugeben.

Somit können sie sich im Ausbildung-coaching als ‚selbsteinschließend-reflektierende Akteure‘ wahrgeben, die sich sowohl von Theorien ‚speisen‘ als auch ihre eigene subjektive Theorie fortwährend weiterentwickeln. Dies wird in besonderem Maße durch das Ausbildungsformat ‚Ausbildung-coaching‘ ermöglicht, da diesem bereits konzeptionell die eingangs dargelegten Kontingenzzräume inhärent sind.

3 COACHINGTOOLS ZUR SELBSTREFLEXION: DIE ‚JAPANÜBUNG‘ UND DIE ‚BAUMÜBUNG‘

Der Autor entwickelte im Rahmen der seminaristischen Arbeit das Coaching- und Selbstreflexionstool ‚Die Japan-Übung‘ oder auch ‚Japan-Methode‘ *de novo*. Die sog. ‚Baumübung‘ (genauer: ‚Wir sind die Bäume, nicht der Wald.‘) basiert auf der Grundlage des Tools des Kaiserslauterer Ermöglichungsdidaktikers Rolf Arnold (Arnold, 2017). Der Autor hat diese Methode auf den Vorbereitungsdienst adaptiert und mit den Grundgedanken der französischen Philosophin Simone Weil theoretisch fundiert sowie verschränkt (Weil, 1956) und sie somit „verstehensfördernd weiterentwickelt“ (Arnold, 2020).

Die ‚Japan-Methode‘ oder ‚Japan-Übung‘ ist ein regnostisches Selbstreflexionstool. Die Methode fördert und provoziert regelrecht die Prinzipien der Regnose, d. h. die Schaffung einer Situation, in der sich eine Person in der Gegenwart kognitiv und emotional in eine antizipierte Zukunft begibt. Wahrscheinlich ist der Mensch das einzige Lebewesen, das in der Lage ist, sich kognitiv sowie emotional in die Zukunft zu projizieren, um dann in die Gegenwart zurückzukehren und anschließend im Hier und Jetzt Handlungsmuster für eine bevorstehende Zukunft abzuleiten. Hier setzt die ‚Japan-Methode‘ an. Die Lehrkräfte in Ausbildung im Land Brandenburg beginnen ihren Vorbereitungsdienst traditionell mit der sog. ‚Kompaktwoche‘, die im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst Einführungscharakter hat. Diese Woche ist für die LiA psychisch, inhaltlich und auch in sozialer Hinsicht herausfordernd. Während dieses Zeitraums ist folgende Grundprämisse für die LiA leitend: „Mein Selbstkonzept im Ausbildungscoaching finden, reflektieren und weiterentwickeln“. Die Lehrkräfte in Ausbildung sind herausgefordert, weil sie sich in den nächsten Wochen in zwei neuen Systemen (Ausbildung im Studienseminar und Ausbildung in der Ausbildungsschule) sowie in diversen Subgruppen einsozialisieren müssen (Seminar ‚Ausbildungscoaching‘, Seminare zur Fachausbildung, Fachkollegien und Gesamtkollegium in der Schule). Die psychische Dimension interdependiert mit der sozialen Dimension, weil die mehrdimensionale Einsozialisierung ein hohes Maß an Sensibilität, Gespür und innerer Kraft verlangt. Die ersten Wochen des Vorbereitungsdiensts können so vielfältig und herausfordernd sein, dass den LiA die Einnahme einer Metaperspektive nicht oder kaum möglich ist und sie für sich wenig klare Entwicklungs- und Ziellinien sehen. Genau hier soll die ‚Japan-Methode‘ anknüpfen. Sie ermöglicht gleich zum Ausbildungsbeginn den LiA eine metaperspektivische Sicht auf ihre individuelle Ausbildung, indem sie ihnen einen ‚regnostischen Resonanzraum‘ eröffnet (Akarsu, 2023).

Hier eine kurze Beschreibung der Methode: Zunächst werden die LiA mit der Rollenaufgabe vertraut gemacht, sich auf eine einjährige Reise nach Japan ohne Begleitung vorzubereiten. Im ersten Teil der ‚Japan-Übung‘ planen sie ihre

12-monatige Reise nach Japan mithilfe folgender Orientierungsfragen (Auswahl): Wo würde ich mich wie lange aufhalten? Halte ich mich eher an Binnen- oder Küstenstädten auf? Wie würde ich die unterschiedlichen Jahreszeiten mit meinem Reiseverlauf verbinden?

Im zweiten Teil der Übung sollen die Lehrkräfte in Ausbildung ihr ‚Selbstkonzept‘ (Rogers, 2016) mit der Reiseplanung verschränken. Hier sind folgende Fragen leitend: Welche Persönlichkeitseigenschaft wird mich über dieses Jahr tragen? Gesetzt den Fall, es wäre in meinem Leben die einzige Möglichkeit Japan zu erkunden, welche Zeitungsüberschrift würde ich diesem Jahr im Nachhinein geben?

Durch solche und ähnliche Fragen eröffnen die LiA eigene ‚psychische Kontingenzzräume‘ (Akarsu, 2023), die sie dabei unterstützen können, die Komplexität der realen ‚Kontingenzzräume‘ im Vorbereitungsdienst zu reduzieren und Selbstvertrauen im Hinblick auf die Gestaltung der künftigen Anforderungen aufzubauen. Laut Luhmann ist Vertrauen ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität (Luhmann, 2014). In Anlehnung an Luhmann kann in diesem Kontext ‚Selbstvertrauen‘ als ein intrasystemisch-psychischer Mechanismus der Komplexitätsreduktion betrachtet werden (Akarsu, 2023).

In seminaristischen Kontexten, in denen der Autor die ‚Japan-Methode‘ eingesetzt hat, wird seitens der LiA stets rückgemeldet, dass sie es ihnen ermöglicht, sich psychisch gut auf den bevorstehenden Vorbereitungsdienst einzulassen. Sowohl in emotionaler als auch kognitiver Hinsicht können sie erste Zugänge zu ihren eigenen ‚Kontingenzzräumen‘ im Hinblick auf die bevorstehende Ausbildungsphase erschließen, die in Brandenburg eine identische zeitliche Ausdehnung hat wie die antizipierte Japan-Reise. Um die Effektstärke der ‚Japan-Methode‘ zu erhöhen, kann man sie mit der Methode ‚Teaser‘ verschränken. Sie wurde aus dem Journalismus entlehnt und adaptiert (Akarsu, 2017).

Ähnlich verhält es sich mit der sog. ‚Baum-Übung‘ oder auch ‚Baum-Methode‘.

Sie hat im Vergleich zur ‚Japan-Methode‘ einen weniger regnostischen Ansatz und basiert vornehmlich auf dem Prinzip der Introspektion: Mit Hilfe von zielgerichteten Orientierungsfragen richtet die Person den Blick anhand einer anschaulichen Baumzeichnung ‚nach innen‘ und manifestiert somit ihren Zugang zu sich selbst. Die ‚Baum-Methode‘ wurde vom Autor für die Anwendung im Vorbereitungsdienst adaptiert und mit den Kerngedanken von Simone Weil theoretisch verankert (Weil, 1956). Tragend für diese Adaptation ist Weils Begriff des ‚enracinement‘, der Einwurzelung – der Bezug zur oben erwähnten Anforderung einer mehrdimensionalen Einsozialisierung ist offensichtlich. ‚Einwurzelung‘ ist in ihrer sozialen Dimension ein aktiver Prozess. Die LiA müssen sich (unabhängig von der an der Ausbildungsschule und im Studienseminar herrschenden ‚Willkommenskultur‘) folgende Frage stellen: ‚Was kann ich tun, um

mich in die jeweiligen Systeme und die darin enthaltenen Subsysteme (Kollektive) einzuwurzeln?'. Mit einer individuell als stimmig empfundenen Einwurzelung sind für die LiA auch günstige Bedingungen hinsichtlich des gewünschten Maßes an sozialer Teilhabe und intrasystemischer Komplexitätsreduktion verbunden. Die Interdependenz von Einwurzelung und Komplexitätsreduktion sind die Fundamente der adaptierten ‚Baum-Methode‘.

Literatur

- Akarsu, S. (2017). Wie kann ich etwas überzeugend darstellen? In S. Küllmei (Hrsg.), *Lebenswelten 1*. Bamberg: C. C. Buchner-Verlag.
- Akarsu, S. (2023). *Kontingenzzräume ermöglichen Emergenz – Zugänge zu Niklas Luhmanns Kontingenzbegriff im Kontext der Lehrer:innenbildung*. 2023. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Arnold, R. (2017). *Es ist später, als du denkst. Perspektiven für die Restbiografie*. Bern: hep Verlag.
- Arnold, R. (2020). *E-Mail-Korrespondenz mit dem Autor im Januar 2020*.
- Häcker, T. (2017). Grundlagen und Implikationen der Forderung nach Förderung von Reflexivität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In C. Berndt, T. Häcker & T. Leonhard (Hrsg.), *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen, Zugänge, Perspektiven* (S. 21–45). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Kölln, D., Kreißig, C., & Iffert, M. (im Druck). *Ausbildungskoaching*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Luhmann, N. (2014). *Vertrauen: Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität* (5. Aufl.). Konstanz: UKV Verlagsgesellschaft mbH.
- Rogers, C. (2016). *Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen* (2. Aufl.). München und Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Schmidt, G. (2005). *Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag.
- Siebert, H. (2011). Selbsteinschließende Reflexion als pädagogische Kompetenz. In R. Arnold (Hrsg.), *Veränderung durch Selbstveränderung. Impulse für das Change-management* (S. 9–18). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Weil, S. (1956). *Die Einwurzelung: Einführung in die Pflichten dem menschlichen Wesen gegenüber*. München: Kösel-Verlag.